

lichen Baumeisters, der zwischen 1258 und 1284 belegt ist. – M. W. Thompson, *The Green Knight's castle* (S. 317–325), wertet die Angaben des mittelen-gli-schen Gedichts *Sir Gawayne and the Green Knight* für die Architektur-geschichte aus. – Ann Williams, *The king's nephew: the family and career of Ralph, earl of Hereford* (S. 327–343), untersucht den Grundbesitz und die Ämter des 1057 verstorbenen Earls und bringt Beobachtungen zur Adels-geschichte der späteren angelsächsischen Zeit. – George Zarnacki, *Some observations concerning the Romanesque doorways of Ely cathedral* (S. 345–351), zeigt in einer Korrektur früherer Arbeiten die Auswirkungen der lombardisch beeinflussten Portale Elys auf die Architektur der Pfarrkirchen von East Anglia.

T. R.

Festgabe zum 60. Geburtstag von Joachim Bumke am 31. März 1989, hg. von Ursula Peters und Joachim Heinze (Beiträge zur Geschichte der deut-schen Sprache und Literatur Bd. 111, H. 2) Tübingen 1989, Niemeyer, S. 153–354, DM 68. – Da der Gefeierte, ein auch den Historikern gut bekannter Germanist, von Festschriften nicht viel hält, ist hier der Weg gegangen worden, eine Festschrift, „die keine ist“ (S. 155), als Zeitschriftenheft herauszugeben. Sie enthält neben rein germanistischen folgende auch den Historiker interessierenden Beiträge: Kurt Ruh, *Geistliche Liebeslehren des 12. Jh.* (S. 157–178), behandelt vor dem Hintergrund der Minnethematik Hoheliedkommentare und Schriften über die Gottesliebe von Bernhard von Clairvaux, Wilhelm von St. Thierry, Hugo und Richard von St. Viktor, Aelred von Rievaulx und Petrus von Blois und meint, daß die in der Dichtung gefeierte Frauenminne „deutlich hinter dem zurückbleibt, was Mönche in ihren Zellen als Gottesliebe erlebten und Sprache werden ließen“. – Ursula Peters und Rolf Köhn, *Höfisches Liebeswerben oder politisches Heiratsangebot? Zum Brief der Konstanze von Bretagne an Ludwig VII. von Frankreich* (S. 179–195), datieren den in der Brief-sammlung des Hugo von Champfleury überlieferten, sich als Liebesbrief gebenden Heiratsantrag der bretonischen Herzogstochter auf Herbst 1160 und sehen in ihm „weniger das private Liebesgeständnis einer adligen Dame als eine in ein Heiratsangebot eingebundene politische Offerte“ (S. 194), die im Kontext der Auseinandersetzungen um das bretonische Herzogtum in dieser Zeit zu sehen sei. – Ursula Liebertz-Grün, *Satire und Utopie in Andreas Capellanus' Traktat „De Amore“* (S. 210–225), betont die sprachspielerischen Aspekte des Textes, in denen eine gegenüber der herrschenden Theologie subversive Hal-tung zum Ausdruck komme.

N. M.

*Reformatio et reformationes.* Festschrift für Lothar Graf zu Dohna zum 65. Geburtstag, hg. von Andreas Mehl und Wolfgang Christian Schneider (TDH-Wissenschaft und Technik 47) Darmstadt 1989, Technische Hoch-schule Darmstadt, ISBN 3-88607-069-7, 482 S., 2 Abb. und 1 Tab., DM 30. – Ausgehend vom Vorbild des vielseitigen Gesamtwerkes eines Historikers, der – so Andreas Mehl in seiner Widmung (S. 7–12) – von seinem protestanti-schen Glauben und auch von einer gegen den Nationalsozialismus opponieren-den Familientradition geprägt worden ist und sich immer wieder mit der Frage des Glaubens in Umbruchzeiten, vor allem im Reformationszeitalter, auseinan-dergesetzt hat, vereinigt diese Festgabe Beiträge, die von der Spätantike bis in